

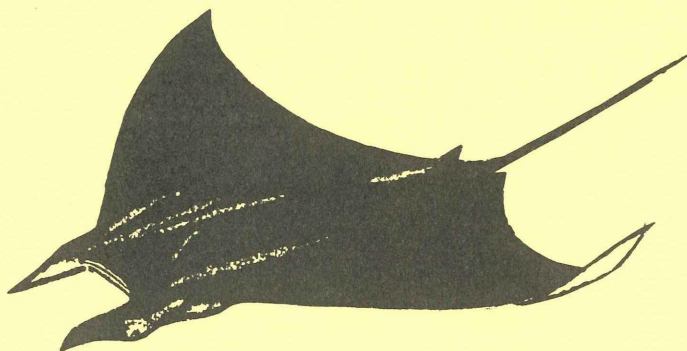
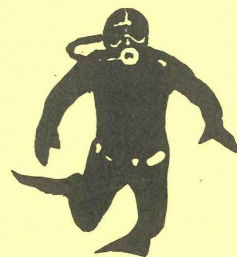
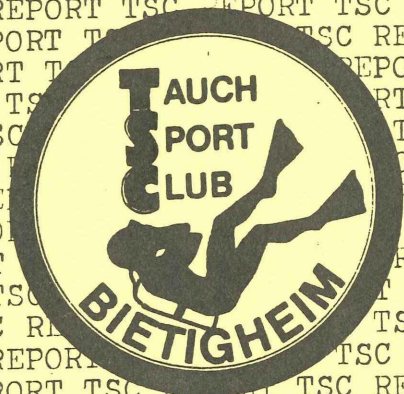
TSC REPORT



TSC REPORT TSC REPORT T
C REPORT TSC REPORT TSC
REPORT TSC REPORT TSC R
PORT TSC REPORT TSC REP
RT TSC REPORT TSC REPOR
TSC REPORT TSC REPORT
SC REPORT TSC REPORT TS
REPORT TSC REPORT TSC

HEFT
3 - 1987

TSC REPORT TSC REPORT T
C REPORT TSC REPORT TSC
REPORT TSC REPORT TSC R
PORT TSC REPORT TSC REP
RT TSC REPORT TSC REPOR
TSC REPORT TSC REPORT
SC REPORT TSC REPORT TS
REPORT TSC REPORT TSC
EPORT TSC REPORT TSC RE
ORT TSC REPORT TSC REPO
TSC REPORT TSC REPORT
TSC REPORT TSC REPORT T
C REPORT TSC REPORT TSC
REPORT TSC REPORT TSC R
PORT TSC REPORT TSC REP
RT TSC REPORT TSC REPOR
TSC REPORT TSC REPORT
SC REPORT TSC REPORT TS
REPORT TSC REPORT TSC
EPORT TSC REPORT TSC RE
ORT TSC REPORT TSC REPO
TSC REPORT TSC REPORT
TSC REPORT TSC REPORT T
C REPORT TSC REPORT TSC
REPORT TSC REPORT TSC R
PORT TSC REPORT TSC REP
RT TSC REPORT TSC REPOR
TSC REPORT TSC REPORT
SC REPORT TSC REPORT TS
REPORT TSC REPORT TSC

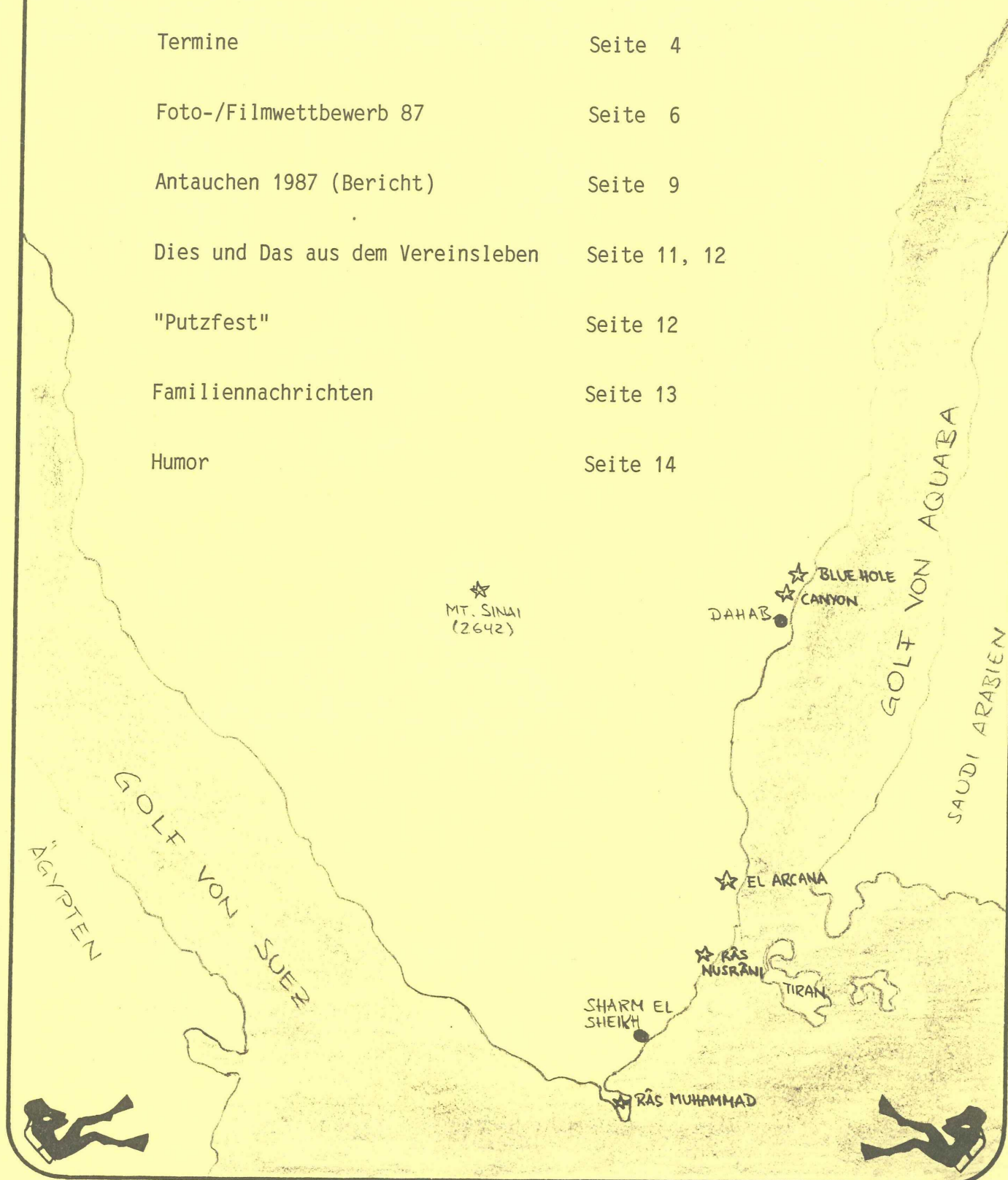


سيناء - اوسجيه

SINAI - AUSGABE

Aus dem Inhalt

Die "Sinai-Story"	Seiten 3, 4, 6 bis 11, 13
Termine	Seite 4
Foto-/Filmwettbewerb 87	Seite 6
Antauchen 1987 (Bericht)	Seite 9
Dies und Das aus dem Vereinsleben	Seite 11, 12
"Putzfest"	Seite 12
Familiennachrichten	Seite 13
Humor	Seite 14



"Die Sonne scheint mir auf das Hirn, doch leider fehlt ein Sonnenschirm".

Wenn ich mich noch richtig an meine Kindheit erinnere, lautet so oder wenigstens so ähnlich ein Spruch aus dem Struwelpeter.

Kein Wunder, daß er mir gerade jetzt einfällt, bei dieser Hitze. Erwin, unser Vize, kontrolliert laufend die Temperatur auf seinem japanischen Luxuschronometer. Sie schwankt ständig: "38,9 - 38,7 - 39,0 " meldet er in kurzen Abständen, je nach Windstoß.

Ach ja, ich muß noch sagen, wo wir uns gerade befinden. Nun, wir sitzen - oder besser gesagt - liegen im Wüstensand bei Râs Muhammad, an der südlichen Spitze der Sinai-Halbinsel.

Ich schließe die Augen und lasse nochmals den vor wenigen Minuten beendeten Tauchgang vor mir ablaufen:

Im Fenster meiner Tauchermaske sehe ich die Korallenwand vor mir, deren Oberfläche ein in das vertraute, transparente Blau der See getauchtes, lebendes Kaleidoskop von Purpurtupfen, Goldspritzern und rotgelben Streifen bildet. Getragen und umgeben von unbewegtem Wasser, schwebe ich am Rande eines Korallenriffes. Über mir ziehen rotgesprenkelte Fische, blau wie die See, träge ihre Kreise, und unter mir sehe ich das bleiche Geäst von Geweihkorallen wie die Bäume eines versteinerten Waldes. Schmetterlings- und Fledermausfische sehen mir gleichgültig zu, während ich mich weiter an dem mit vielerlei Meerestieren bedeckten Felsen hinablasse. Schwämme klammern sich wie Hände an den Fels, und ein Miniaturdickicht aus Schwarzen Korallen beherbergt ganze Kolonien winziger Schalentiere.

All dies ist seltsam unwirklich, und doch so vertraut. Wen die See einmal verzaubert hat, den hält sie für immer in ihrem Netz voller Wunder. Dies ist keineswegs meine erste Begegnung mit dem unendlichen Reichtum an Leben in den Korallenriffen des Roten Meeres. Und doch: Jede neue Reise, jeder weitere Tauchgang weckt in mir wieder dasselbe Staunen, dieselbe Erregung, wie ich sie empfand, als ich 1951 mit meinen alten Freunden F. Dumas und P. Drach zum erstenmal hier war.

Aha, Leser merke auf! Diese eindrucksvolle Beschreibung stammt nicht vom TSC-Redakteur, sondern von keinem geringeren als Jacques-Yves Cousteau (aus seinem Buch "Korallen - bedrohte Welt der Wunder" - 1. Kapitel). Ich kann ihn jetzt sehr gut verstehen. Auch ich war schon einmal hier und empfinde wie er.

Ich blicke in die Runde und glaube in den Gesichtern meiner Tauchkolleginnen/-kollegen ähnliche Gefühle zu erkennen.

Da sind unsere beiden Damen Ursel und "Tine", die Herren "Doc" Michael (er läßt sich nur ungern "Chef" nennen), Erwin, Alwin, Rainer, Hans, Klaus, Günther (alle vom TSC) und Peter als "Gasttaucher".

Ich beneide sie alle etwas, weil sie faul und von Sorgen ungetrückt auf den nächsten Tauchgang (der gewiß bald kommt) warten können, während ich krampfhaft überlege, wie und vor allem wann ich den TSC-Report 3/87 erstelle.

Trotz der großen Hitze, Erwin meldet gerade 40,1, das ist neuer Rekord, kommt mir da so eine Idee: wenn 10 TSC-ler auf der Halbinsel Sinai unterwegs sind, kann man eigentlich von einer Außenstelle des TSC sprechen und den Report



ausnahmsweise von dort "senden".

Ja, so könnte es gehen; fangen wir also gleich an.

Jetzt aber der Reihe nach:

Am 22. Mai 1987 starteten wir zu einer zweiwöchigen Tauchsafari auf die Halbinsel Sinai. Mit dem Zug ging es zunächst nach München. Für die meisten eine ganz normale Fahrt. Nicht so für Klaus H. Wenige Kilometer hinter der Württ. - Bay. Grenze fiel ihm ein, daß er sein Auto in Freiberg (Neckar) zurückgelassen hatte. Kurz entschlossen fuhr er von Augsburg aus retour und brachte noch rechtzeitig vor dem Abflug - nicht sein Auto - aber seinen im Auto zurückgelassenen Paß mit.

Stichwort Abflug: allen Tauchern sei die "Egypt-Airlines" wärmstens empfohlen. Unser "Übergepäck" wurde nicht registriert. Selbst Günther, der einen Alu-Schrank mit 40 Kg dabei hat (bis heute rätseln wir noch, was er darin verpackt hat), wurde anstandslos mitgenommen.

Die weiteren Reisestationen: Nachtflug Kairo, "Welcome-Drink" im Hotel ("Moslem-Tee"), kurzer Schlaf, 600 Km Busfahrt von Kairo nach Sharm-El-Sheikh. Dort holten uns Ingo und sein Team ab. Ingo Riepl dürfte den Report-Lesern bereits von unserem ersten Bericht aus dem Vorjahr bekannt sein (Heft 2/86). Zur Erinnerung noch ein paar Stichworte: fast 49 Jahre alt, ein "drahtiger" Typ, lebt seit vielen Jahren im Sinai, bekannter UW-Fotograf mit zahlreichen Veröffentlichungen in internationalen Fach- und sonstigen Zeitschriften, Preisträger bei verschiedenen Wettbewerben, eigene Ausstellung in Tel-Aviv, von Haus aus Bayer, (daher) etwas kantig - aber lieb und verträglich, ständig um unser Wohl bemüht ohne es sich nach außen anmerken zu lassen.

Zum Team gehören noch Andrea, die hübsche und immer freundliche "Assistentin", "Pit", ein norddeutscher Apotheker, der drei Monate aussteigt und Ingo (und uns) "zur Hand geht". Außerdem "Lulu" aus Frankreich, Ingos (vorübergehende) Freundin und einige Beduinen, die unsere Fahrzeuge steuern.

Wie gesagt, Ingo holte uns in Sharm-El-Sheikh ab und transportierte uns mit seiner Karawane an die schönsten Tauchplätze des Sinais. Das "Taucher-Mekka" Ras Muhammad ist aber sicher der Höhepunkt.

Kurz vor Ende der Reise habe ich noch Zeit, ein Resümee zu ziehen, bevor ich in unserem geliebten Heimatland wieder von der rauen (und kalten) Wirklichkeit erfaßt und von Termin zu Termin gehetzt werde. Ach Gott, Termine! Da fällt mir schlagartig ein, daß ich kein Buch, sondern den TSC-Report schreibe und "Präsident Jürgen" hat mir doch so einiges ans Herz gelegt. Zunächst also

TERMINE - TERMINE

02. September 1987

Abgabeschluß der Motiventwürfe für den neuen TSC-Dreß!

Weg vom herkömmlichen, konservativen Clubdreß soll ein TSC-Kapuzen-Sweatshirt angeschafft werden. Jürgen hat mit einer Firma Kontakt aufgenommen, die uns ein qualitativ hochwertiges Sweatshirt mit einem Motiv bedruckt.

Der Vorstand meint, es sollte ein lustiges Motiv sein und fordert alle TSC-ler auf, einen Vorschlag einzureichen. Natürlich sollte das Motiv auch etwas mit Tauchen zu tun haben.



Der Preis hängt von der bestellten Menge ab. Er dürfte bei ca. 70,-- DM für das Kapuzensweatshirt und bei ca. 120,-- DM für einen Jogginganzug (mit Kapuzensweatshirt) liegen.

Am **09. September 1987** wählen wir gemeinsam (nach dem Training das schönste Motiv aus. Der **Sieger** erhält einen **Jogginganzug**.

Die Motiventwürfe können übrigens bei Jürgen oder Erwin abgegeben bzw. an die Clubanschrift eingesandt werden (Termin siehe oben).

15. August 1987

Abgabeschluß der Motiventwürfe für einen WLT-Aufkleber!

Auch der WLT sucht Ideen und zwar für einen "WLT-Bebber". Der "Bebber" sollte max. dreifarbig sein, etwas mit dem Tauchen und dem WLT zu tun haben.

Die Entwürfe sind einzusenden an die WLT-Pressewartin

Claudia Mitschke
Am Wasserturm 3
7101 Bad Friedrichshall
Tel.: (07136) 21 57 6

Dem **Sieger** winkt als Preis eine Woche **Tauchen in Estartit**.

19. September 1987

Umweltseminar

Am Samstag, den 19. September 1987 findet in Sindelfingen ein Umweltseminar statt.

Die Veranstaltung ist zweigeteilt: am Vormittag Theorie, nachmittags praktische Gewässeruntersuchung, zusammen mit dem Bundeslabor des VDST.

Das Seminar wird vom Tauchclub Sindelfingen anlässlich seines 10-jährigen Bestehens durchgeführt.

Interessenten melden sich bis spätestens 02. September 1987 bei "Öko-Alwin" (Tel.: 07154/52 02). Er erteilt auch nähere Auskünfte.

02. bis 04. Oktober 1987

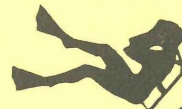
Abtauchen des TSC!

Voraussichtliches Ziel: Schluchsee! Einzelheiten werden noch rechtzeitig bekanntgegeben.

07. Oktober 1987

Allerletzter Abgabetermin für Paßbilder zum großen TSC-Preisrätsel!

Leider sind noch sehr wenige Paßbilder zu unserem Preisrätsel eingegangen. Wir verlängern daher den Abgabetermin letztmalig. Wir benötigen ein (häßliches oder schönes) Paßbild (Größe und Farbe egal) von jedem Mitglied. Bitte nach dem Training im Vereinsheim abgeben oder an die Clubanschrift senden. (Namen auf der Rückseite des Bildes nicht vergessen). Einzelheiten zum Ablauf folgen im nächsten Report.



Hoffentlich habe ich in der Hitze (nicht des Gefechts sondern) des Sinai keinen Termin vergessen. Außerdem lenken mich die vielfältigen Unterwassererlebnisse so ab, daß ich mich nur schwer auf andere Dinge konzentrieren kann.

"Die schönsten Stunden meines Taucherlebens habe ich im Roten Meer zugebracht"...

sagt J.Y. Co steau (in dem bereits zitierten Buch), und wir stimmen (natürlich) zu, obwohl wir, im Gegensatz zu ihm, nur vier Tauchplätze kennengelernt haben. Aber die hatten es in sich. Michael, der alte "Sinai-Fuchs" hatte die Route so geplant, daß an jedem neuen Tauchplatz nochmals eine Steigerung eintrat. Es begann in El Arcana, einem Gebiet mit endlosen, schönen Korallengärten. Danach ging es weiter zum Riff vor Ras Nusrani. Der erste Hai wurde gesichtet und eine Gruppe meldete stolz die Begnung mit einem Manta. Nach Ras Nu/srani ging die Fahrt in den Norden nach Dahab. Wir durchtauchten den berühmten Canyon, eine bis 50 m abfallende Höhle. Wer schon einmal hier war - Gott sei Dank gehörte ich dazu - konnte mit Ingo einen kurzen Abstecher zum "Blue Hole" machen. In 57 m Tiefe öffnet sich unter der düsteren Riffplatte ein Loch ins - wirklich blaue Meer; ein phantastischer Tauchgang. Apropos Tiefe: Am Anfang unserer Reise waren einige ausgesprochen "tiefengail" (hoffentlich nicht berauscht). Jetzt, in Ras Muhammad hat sich alles wieder normalisiert. Die manigfaltigen Schönheiten im 20m-Bereich werden bevorzugt (Vernunft oder nachlassende Kräfte ??).

Getaucht wurde übrigens schwäbisch, was soviel heißt wie: gebucht war Non-Limit-Tauchen; und weil kein Tauchgang "ekschtra koschtet" wurde es von einigen "schamlos" ausgenutzt. Einer der UW-Fotografen (ich glaube Arzt von Beruf, der Name sei verschwiegen) hat bisher 46 Tauchgänge in den rund 13 Tauchtagen absolviert und will heute noch einen letzten machen. Einige andere standen ihm nicht viel nach.

Bei UW-Fotografie fällt mir doch glattweg Hansi ein.

Unser Sachgebietsleiter Film/Foto hat mir doch auch etwas aufgetragen. Am besten werde ich es gleich los.

Foto- und Filmwettbewerb des TSC

Das Sachgebiet Foto/Film veranstaltet auch in diesem Jahr wieder den TSC-Foto- und Filmwettbewerb.

Wie im Vorjahr (siehe TSC-Report Nr. 2/86), wird der Wettbewerb in 4 Kategorien durchgeführt:

- A - Dia oder Bild - Süßwasser und Hallenbad
- B - Dia oder Bild - Mittelmeer, Atlantik, Nord- und Ortsee
- C - Dia oder Bild - Tropische Meere
- D - Filme mit mindestens 70 % Unterwasseraufnahmen

Letzter Abgabetermin ist Mittwoch, der 11. November 1987.

Nähere Einzelheiten folgenen im nächsten Report. Interessenten können sich vorher schon an Hansi Klingner wenden (Tel.: 070412/21706).



Zurück zum Sinai. Es liegen schon traumhafte Tage hinter uns. Das ganze Abenteuer eignet sich allerdings nur für "rustikale Taucher". Zwei Wochen in der Wüste, mit Zelthotel und Süßwasser garantiert nur zum Trinken, begeistern nicht jedermann. Uns TSC-ler hat es allerdings begeistert. Äußeres Zeichen: in zwei Wochen unter erschwerten Bedingungen kein böses Wort, kein Streit, im Gegenteil: ständige Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme. Ingo und sein Team verstanden es ausgezeichnet, uns trotz aller Schwierigkeiten zu verwöhnen. Mit Hingabe und Fantasie kochten sie uns jeden Abend köstlichste Gerichte. Und das alles ohne Kühlschrank, im überhitzten Küchenzelt auf einem kleinen Gaskocher. Bis heute ist noch umstritten, ob Ingo, Andrea, Pit oder Lulu der beste Koch/die beste Köchin ist. "Sagenhaft", meinte Erwin, "I hab mr dös richtig oifach vorgstellt - aber dös isch ja besser wia em Flugzeug ond em Hotel en Kairo". Apropos Essen: Gerade blättere ich mehr oder weniger gelangweilt in einer Zeitschrift, die irgend jemand achtlos in den Wüstensand warf und lese etwas Interessantes:

Algen - ein gesundes Zubrot

Algen enthalten viel Eiweiß, Ballaststoffe, Magnesium und andere Mineralien. Fett spielt praktisch keine Rolle, Kohlenhydrate sind reichlich vorhanden (und das ist, wie man inzwischen weiß, nur positiv zu sehen!). Getrocknete Algen plus Kochanleitung führen die Reformhäuser, und wer seiner Ernährung einen neuen, gesunden Dreh geben will, sollte sich Algen durchaus öfter als Gemüse auf den Teller legen.

Für alle, die sich an die gesunden Exoten kochtechnisch nicht heranwagen, gibt es Kapseln und Tabletten mit Algenextrakten, die, ähnlich wie Hefepillen und Schönheitsdragees, als gesundes Zubrot empfohlen werden. Mit Recht? Prof. Holtmeier: "Wenn ein Mangel vorliegt, ja. Man kann aber nicht gesünder als gesund werden".

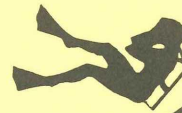
Na Prost, Mahlzeit, die Zeitschrift (übrigens die "Freundin") werde ich Ingos Team vorenthalten, sonst gibt es in Zukunft anstatt des guten Essens Argentabletten. I gitt, i gitt!
Was lese ich da noch weiter

Kann nicht schaden: Meerwasser-Trinkkur

Meerwasser kann man auch trinken - verdünnt natürlich (1 : 3). Es kann einen gestörten Mineralstoffhaushalt normalisieren helfen, überflüssiges Wasser aus dem Körper schwemmen und chronisch "schlechtes Aussehen" bessern helfen. Auch die Verdauung profitiert, wenn man ein paar Wochen lang Meerwasser schluckt.

Hauptwirkstoff bei einer Meerwasser-Trinkkur ist Magnesium, ein Stoff, der heute im Organismus vieler Menschen Mangelware ist. Anzeichen für solchen Mangel sind Verspannungen, schlechte Durchblutung, schlechte Laune, schlechter Schlaf.

Gefahr, daß man zuviel Salz zu sich nimmt, wenn man eine Trinkkur macht, besteht offenbar nicht. Prof. Dr. Holtmeier, Ernährungswissenschaftler an der Uni Hohenheim: "Eine Portion Fertigsuppe oder zwei Brötchen enthalten ungefähr genausoviel Salz wie eine Tagesration Trink-Meerwasser. Man braucht also nur seine Eßgewohnheiten etwas zu überprüfen". Meerwasser zum Trinken gibt's in Apotheken.



Na die haben vielleicht Humor. Ich leide unter Sodbrennen, weil ich beim Schnorcheln nach dem letzten Tauchgang einen halben Liter Seewasser verdrücken mußte und der Herr Professor (auch noch aus meiner Heimatgemeinde) meint, daß sei gesund.

Allerdings, die Verdauung hat bei einigen von uns wahrlich "profitiert". Sie verdauen so schnell, daß sie kaum die rettende (umweltfreundliche) Meeres-toilette erreichen. Seit gestern hat auch mich "Allah's (das ist der Montezuma von Sinai) Rache" getroffen. Wahrscheinlich aus Verärgerung, weil wir ihn herausforderten. Auf Empfehlung der allwissenden Pharmaindustrie, versuchten wir ihn mit vorbeugenden kleinen weißen Pillen zu umgehen. Fehlangeige! Na ja, die Parole hieß "zusammenreißen" (-kneifen) und weitertauchen; so konnte man auch damit leben.

Weiter heißt es in der Zeitschrift

Sand schmirgelt, Schlick entschlackt

Rennen, Hüpfen, Laufen in nassem Sand ist ein Super-Peeling für die Füße. Weil sie so schön schmirgeln, werden feinste Seesandkörnchen auch Peelingpulvern fürs Gesicht beigemischt. Seesand-Peeling sollte man allerdings nur bei wirklich grober, stark verhornter Gesichtshaut häufiger benutzen. Meeresschlick, ein Gemisch aus Mineralsalzen, Spurenelementen und organischen Stoffen, wirkt - in Gesichtsmasken verarbeitet - stark reinigend (im Sinne von hornlösend) und kräftig durchblutend wie Heilerde oder Tonerde. Besonders bequem: Seeschlamm, der, kosmetisch aufbereitet, als Schaum aus der Dose quillt.

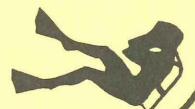
Daß Sand schmirgelt, können wir fast jeden Tag am eigenen Leib erleben, denn Sandstürme sind an der Tagesordnung.

Erwin bittet mich jeden Tag, seine Matratze vor dem Schlafengehen zu filmen, weil ihm sonst zu Hause niemand glaubt, daß er auf einer 10 cm dicken Sandschicht schlafen mußte; und das alles nur, weil Alwin und "Hühnerhans" immer zu faul sind, den Zelteingang zu verschließen.

Den Artikel in der "Freundin" habe ich von Hinten gelesen. Jetzt bin ich am Titel angelangt: "**Schönheit aus dem Meer**", lautet er. Unter anderem wird da noch empfohlen, daß man, um schön zu werden, meersalzhaltige Hautcreme und Zahnpasta kaufen soll. Wir haben das alles (zwangsläufig) frei Haus. Wenn ich mich aber so umblicke, sehe ich, daß uns das Meerwasser zwar ein besonderes, allerdings nicht unbedingt schöneres Aussehen verliehen hat (Ursel und "Tine" natürlich ausgenommen). Ich sehe wild wuchernde Halb- und Vollbärte. Dem Haupthaar sieht man an, daß die Kämme in Deutschland vergessen wurden. Fast jeder trägt Wunden (mit und ohne Eiterbeulen) an den verschiedensten Körperteilen zur Schau. Die spärliche Kleidung ist inzwischen in Salzwasser erstarrt. Ich befürchte, daß unsere Schönheit erst nach einer Süßwasserkur und der Einnahme eines meerwasserlosen Weißbieres (schwäbisch "Woizabier") zurückkehren wird.

Der Bio-Rhythmus soll (laut "Freundin") durch Meerwassertrinken auch positiv beeinflußt werden. Ich weiß nicht so recht. Da halte ich mich lieber an den "Hühnerhans", der dazu lakonisch feststellt: "beim TSC B. kennen wir keinen Bio-Rhythmus. Wir kennen aber einen Weizenbier-Rhythmus!"

Kehren wir zum Tauchen zurück. Gestern abend hatten wir eine lange Diskussion zum Thema, ob das Tauchen im (fast fischleeren) Mittelmeer oder in einem trüben Baggersee nach solchen Erlebnissen im Roten Meer überhaupt noch Spaß machen kann. Fazit: ein richtiger Taucher weiß, daß jedes Tauchgewässer



seine eigenen Gesetze - aber auch seine eigenen Schönheiten hat. Eine lobenswerte Einstellung. Da fällt mir noch ein, daß beim letzten Antauchen einige TSC-ler (zufällig waren es auch 11 Taucher) auch im Süßwasser ihren Spaß hatten. Irgendwo in meinem unordentlichen und sandigen Seesack muß ich doch noch den Beitrag von **Lutz Schmidtke** haben, den ich Euch schon aus Kontrastgründen nicht vorenthalten möchte.

30.4.- 3.5.1987



Trotz geringer Beteiligung (11 Personen) gibt es genug zu berichten.

Am Donnerstagabend traf man sich nach gemütlicher Anfahrt im Hotel Urisee, wo, dank Günther und Fam. Grün, schon die Hefeweizen und "Willis" auf uns warteten. Nachdem wir eine Zeit beisammen gesessen waren, teilte Barny, der den ganzen TSC-Luftvorrat nach Österreich einführen mußte, eine Hiobsbotschaft mit. Die Luft, ungefähr 45000 Liter, stehe noch an der Grenze und wir müßten sie am nächsten Morgen verzollen. Nach ein paar "Willis", stellte sich jedoch heraus, daß mit dem Zoll die Hotelgarage gemeint war.

Am nächsten Morgen wurde nach ausgiebigem Frühstück erst einmal der See inspiziert. Auf der gegenüberliegenden Seite fand sich auch eine geeignete Einstiegstelle. Bei tollem Sonnenschein stieg man dann um die Mittagszeit ins "Tauchgerödel" und anschließend ins kühle Naß. Es gab Forellen, Karpfen, Schleie, leichende Kröten und jede Menge Muscheln zu sehen, sofern die Sicht nicht durch einen vorauseilenden Trockentaucher mit Tarierschwierigkeiten getrübt wurde. Als man die Hälfte des Luftvorrats verbraucht hatte, stiegen wir an Land, wo bereits Besucher (Eli mit Anhang und Andreas Bollmann) auf uns warteten. Sogleich erfuhren wir, wie Eli auf seine Art einen Maibock erlegt hatte. Nach ausgiebigem Nachmittagsspaziergang und gepflegtem Abendessen, beschloß man, noch einen Nachttauchgang zu absolvieren. Die Gruppe Erwin und "KGB" teilte sich schon nach kurzer Zeit, weil sich bei Günther wohl ein Weizenbier verkantet hatte und er ein leichtes Unwohlsein verspürte.

Der nächste Tag präsentierte sich ebenso mit schönem Wetter. Nach dem Vormittagstauchgang, bei dem auch eine tiefe Stelle (35 m) gefunden wurde, legte man sich faul in die Sonne und genoß einen der ersten warmen Tage dieses Jahres. Nicht nur uns tat die Sonne gut, auch die Kröten kamen aus ihren Verstecken und sonnten sich am See. Diese Tiere fühlten sich bei Erwin so wohl, daß er eine Namensänderung in "Fröschel" oder "Krötel" in Erwägung ziehen sollte. Ein paar Stunden später stiegen wir erneut ins "Tauchgerödel" und absolvierten noch einen Flachwassertauchgang, bei dem es Eckard gelang, ein paar Karpfen auf Zelluloid zu bringen. Gegen Abend braute sich ein ordentliches Gewitter zusammen und es war wieder einmal aus mit dem schönen Wetter. Schnell war der letzte Tag angebrochen. Nach dem Frühstück wurden die letzten Luftreserven zum letzten Tauchgang durch Überströmen) verteilt.

Schnell rückte das Mittagessen näher und somit auch die Heimfahrt. Gemeinsam fuhren wir im strömenden Schneeregen Richtung Heimat.



Lutz Schmidtke



Bis auf das Wetter (Schneeregen, pfui!) hat mir die Geschichte sehr gut gefallen.

Patsch - wir haben hier andere Probleme. Alwin hat zugeschlagen und mit der Patsche 8 (in Worten Acht) Fliegen/Moskitos oder was auch immer auf einen Streich erledigt. Die toten Körper hängen (flach) am Marmeladeglas. Ich glaube, das ist neuer Weltrekord. Der bisherige Meister, ein Schneiderlein, schaffte nur 7 auf einen Streich. Ja, die Fliegen setzen uns ganz schön zu. Man merkt schon daran, daß die Chemie hier noch nicht zugeschlagen hat. Überhaupt, die Umwelt ist hier noch in Ordnung (auch "Öko-Alwin" stellte dies zufrieden fest). Ich wische mir wieder einmal den Sinai-Schweiß und die Fliegen von der Stirn (selbst Denken strengt an) und blicke über das Meer, dann über das Land, die Wüste. Dort am Felsen sitzt Said, einer unserer Kraftfahrer. Ein Beduine, den wir schätzen gelernt haben. Er blickt still und zufrieden aufs Meer. Ich ärgere mich, daß ich seine Sprache nicht verstehe. Sicher könnte er Interessantes über sein Heimatland erzählen. Das Wenige, das mir Andrea und Ingo übermitteln konnten, war schon faszinierend. Vielleicht denkt Said geradeso wie ich daran, ob dieses schöne Fleckchen Erde noch lange so erhalten werden kann. Die "moderne Welt" (was ist das ?) hat schon die Fühler danach ausgestreckt. Eine befestigte Straße führt schon fast bis ans Meer und täglich streben immer mehr Erholungssuchende hierher und belasten zwangsläufig die Umwelt. Obwohl sogar berufsmäßiges Fischen in diesem Naturschutzgebiet verboten ist, kümmern sich die einheimischen Fischer wenig darum. Ingo betätigt sich als Einzelkämpfer. Er will nicht zusehen, wie dieses Paradies zerstört wird. Hartnäckig und mutig geht er gegen Uneinsichtige vor. Gerade ist er wieder unterwegs, um den vor dem Riff liegenden Fischerbooten (nach erfolgloser Vorwarnung) Anker, Netze und Fangleinen abzuschneiden. Die weite Strecke zu den Booten legt er mit ABC-Ausrüstung zurück. Dabei stört ihn weder Tag noch Nacht und auch kein Wellengang.

Ich blicke wieder zu Said. Irgendwie erinnert er mich an einen Indianerhäuptling, der die Folgen und Gefahren der Zivilisation während der Kriege mit den Weißen im letzten Jahrhundert so treffend voraussah. In einem Brief an den Präsidenten der Vereinigten Staaten schrieb er unter anderem die folgenden Sätze, die - sicherlich in abgeschwächter Form und im übertragenen Sinne - auch auf dieses Land und die Beduinen zutreffen könnten:

Der weiße Mann, vorübergehend im Besitz der Macht, glaubt, er sei schon Gott, dem die Erde gehört.

Wie kann ein Mensch seine Mutter besitzen? Wir werden euer Angebot, unser Land zu kaufen, bedenken. Tag und Nacht können nicht zusammenleben - wir werden euer Angebot bedenken, in das Reservat zu gehen. Wir werden abseits und in Frieden leben. Es ist unwichtig, wo wir den Rest unserer Tage verbringen. Unsere Kinder sahen ihre Väter gedemütigt und besiegt. Unsere Krieger wurden beschämt. Nach Niederlagen verbringen sie ihre Tage müßig - vergiften ihren Körper mit süßer Speise und starkem Trunk. Es ist unwichtig, wo wir den Rest unserer Tage verbringen. Es sind nicht mehr viele.

Auch die Weißen werden vergehen, eher vielleicht als alle anderen Stämme. Fahret fort, euer Bett zu verseuchen und eines Nachts werdet ihr im eigenen Abfall ersticken. Aber in eurem Untergang werdet ihr hell strahlen, angefeuert von der Stärke des Gottes, der euch in dieses Land brachte und euch bestimmte, über dieses Land des roten Mannes zu herrschen. Diese Bestimmung ist uns ein Rätsel.



Wenn die wilden Büffel alle geschlachtet sind, die wilden Pferde gezähmt, die heimlichen Winkel des Waldes schwer vom Geruch vieler Menschen und der Anblick reifer Hügel geschändet von redenden Drähten - wo ist das Dickicht? Fort! Wo ist der Adler? Fort!

Wenn wir euch unser Land verkaufen, liebt es so wie wir es liebten, kümmert euch, so wie wir uns kümmerten, behaltet die Erinnerung an das Land so, wie es ist, wenn ihr es nehmt. Und mit all eurer Stärke, eurem Geist, eurem Herzen erhaltet es für eure Kinder und liebt es - so wie Gott uns alle liebt.

Denn eines wissen wir - unser Gott ist derselbe Gott. Diese Erde ist ihm heilig. Selbst der weiße Mann kann der gemeinsamen Bestimmung nicht entgehen. Vielleicht sind wir doch - Brüder. Wir werden sehen.

Zurück zur Wirklichkeit - sprich TSC-Report. Da muß doch noch Dies und Das hineingepackt werden.....

DIES UND DAS AUS DEM VEREINSLEBEN

"Öko's" Antwort

auf die Anfrage von "Sahne" an mich auf der Hauptversammlung zur Durchführung eines Enzschwimmens:

Dr. Franz vom Staatlichen Gesundheitsamt schreibt mir, es sei richtig, daß sich die Gewässergüte der Enz in den letzten Jahren wesentlich verbessert habe. Doch neben den chemischen und biologischen Verbesserungen sei zu berücksichtigen, daß die Enz als Vorfluter für in Kläranlagen gereinigtes Wasser diene und weiterhin dienen werde. In solchen Vorflutern fände man in großen Mengen Bakterien, Viren sowie Wurmeier. Darunter seien auch in großer Zahl Krankheitserreger im Sinne des Bundesseuchengesetzes nachweisbar. Aus seuchenhygienischen Gründen kann das Gesundheitsamt dem Enzschwimmen nicht zustimmen. Der TSC Vorstand schließt sich der Meinung an.

Trockentauchanzug im Sommersonderangebot

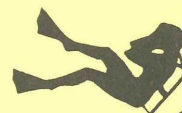
Normalerweise betreiben wir im TSC-Report keine Werbung.

Verschweigen wollen wir Euch jedoch dieses Angebot der Firma Aquamax nicht.

Aquamax bietet jetzt seinen maßgefertigten Neopren-Trockentauchanzug zum Sommerpreis für 999,-- DM an (sonst 1.349,-- DM).

Da in der Information nicht erwähnt ist, wie lange dieses Angebot gilt, solltet Ihr Euch möglichst schnell bei Jürgen melden.

HALLENBADTRAINING
AB 5.8.1987
EINTRITT FREI



Antauchen 1987 am Urisee

Längst vorbei, doch nicht jeder hat "gelöhnt". Säumige Zahler werden gebeten, den Betrag endgültig auf das TSC-Konto zu überweisen (Gesamtbetrag = 160,-- DM).

Nachmeldung

Dem TSC-Redakteur wurde vorenthalten, daß der neue Vorstand (siehe Heft 2/87) um einen **Sachgebietsleiter "Tauchmedizin"** erweitert wurde. "Dienstposteninhaber": **Dr. Michael Hackenberg.**

Der Vorsitzende legt außerdem Wert auf den Hinweis, daß der alte und neue **Sachgebietsleiter "TSC-Report" Martin Wunderlich** heißt.

Putzfest 1987

Mehr und mehr Menschen sammeln sich am Morgen des 11. April auf der Metterbrücke. Sie schauen gebannt zu, was da im kleinen Flößchen geschieht. Fünf sonderbare Gestalten im Taucherneopren, mit Gartengeräten am Grunde stochernd, waten durch das flache Wasser. Die Sonne scheint und die Temperatur ist angenehm. Der Schutzheilige der Metter, der hl. Schlammpazius, meint es gut mit denen da drinnen.

Ganz klar, die Fünf sind fleißige Metterputzer vom TSC.

Im Vorjahr haben sie vielen Unrat aus dem Bachbett gezogen, sogar zwei zerschlitzte Schlauchboote. Das ist wohl auch der Grund, warum heute keiner seine Gummiwurst zur Verfügung stellen will. So baut man kurzerhand ein Floß. Günther, der alte Seebär knotet flink drei Fässer an eine ausgediente Holztüre. Im Wasser erweist sich das Ergebnis seiner Arbeit allerdings als sehr kenterfreudig, so daß die Ladung einige Male unfreiwillig wieder zurückkippt.

Barni interessiert sich für das Elektrische und bringt bald ein Ladegerät ans Tageslicht. Vielleicht funktioniert es ja irgendwann mal wieder.

Dann hat Tissi irgend etwas. Er wirft seinen jungen heißen Leib in die kühlen Fluten. Doch das Ding ist verdammt schwer. Jetzt brauchen wir unseren kräftigen Klaus. Aber es rührt sich nicht. Man ertastet ein Fahrradpedal. Ja, wir stehen alle darauf, auf dem Vehikel. Beim nächsten Versuch - Hau ruck - kommen gleich zwei aneinandergekettete Drahtesel zum Vorschein. Flußaufwärts entdeckt man dann noch weitere Räder. Und Detlef macht fleißig Fotos.

Um den ganzen Müll abtransportieren zu können, holt Öko dann noch einen großen Einkaufswagen aus dem Schlamm. Die TSC-ler sind wieder fündig geworden. Prost!

Plötzlich treibt ein Staubsaugerwrack vorbei. Das Erstaunen schlägt gleich in lautes Schimpfen um - der stammt doch aus dem TSC Vereinsheim.

Dort sind nämlich ein paar ganz arg wenige Leute am Reinemachen. Allen voran Werner (der Schriftführer) und sein Clan.

So gibt es am Schluß noch für alle eine portugisische Spezialität zur Stärkung und natürlich Freibier. Prost!

Beim Schlammpazius, das machen wir nächstes Jahr wieder!

"Öko-Alwin"



FAMILIENNACHRICHTEN

Bruno Bleher hat inzwischen seine **Marianne** geheiratet.
Der TSC hat mitgepoltert.
Herzlichen Glückwunsch und vielen Dank für die tolle Bewirtung.

Christel und **Bernd Wochele** machen sich weiter um den TSC-Nachwuchs verdient.
Ein **Rainer** ist im Juni 1987 eingetroffen.
Die TSC-Gemeinde jubiliert mit und empfiehlt: weiter so!

Anmerkung: Die Familiennachrichten werden - wie immer - ohne Gewähr auf Vollständigkeit abgegeben. Bitte den TSC-Redakteur stets rasch informieren, damit dieser Mangel auf ein Minimum beschränkt werden kann.

Unser Sinai-Urlaub geht dem Ende entgegen. Wer mehr wissen will, wird (oder hat schon) im Clubheim mehr darüber erfahren.
In Abwandlung eines Reklamespruches auf Reiner's T-Shirt möchte ich meine Eindrücke zusammenfassen:

**Tauchen bei Ingo, das ist der beste Weg um das
Rote Meer kennenzulernen - seit Moses!**

Meine taucherischen Zukunftspläne, fragt Ingo gerade? Nach Hause gehe ich, und tauche - möglichst bald - begeistert im Süßwasser weiter. Ade Sinai, Tschüß Rotes Meer, die Wirklichkeit ist auch schön.

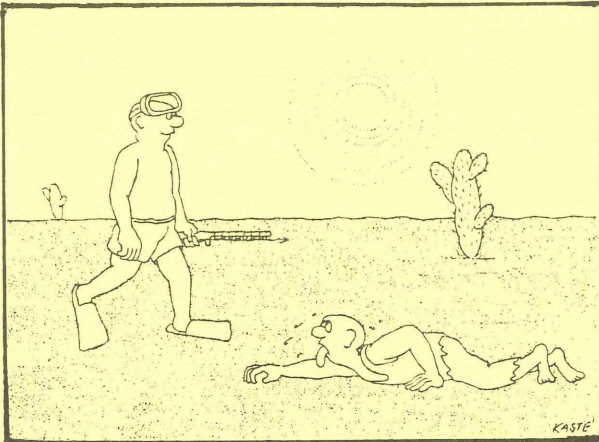
Vorschau auf den nächsten TSC-Report:

- Tauchen an der Algarve/Portugal
- Interview mit dem WLT-Vorsitzenden (evtl. Fragen können noch dem TSC-Redakteur übergeben werden)
- ABC der Fische (in dieser Ausgabe aus Platz- (Kosten-) gründen entfallen)
- Information zum TSC-Preisrätsel
- (genaue) Teilnahmebedingungen zum Film-/Fotowettbewerb



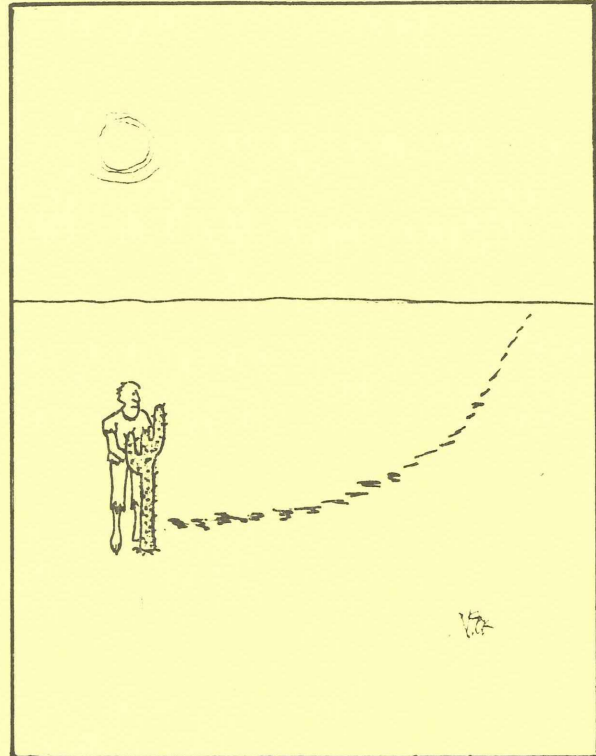
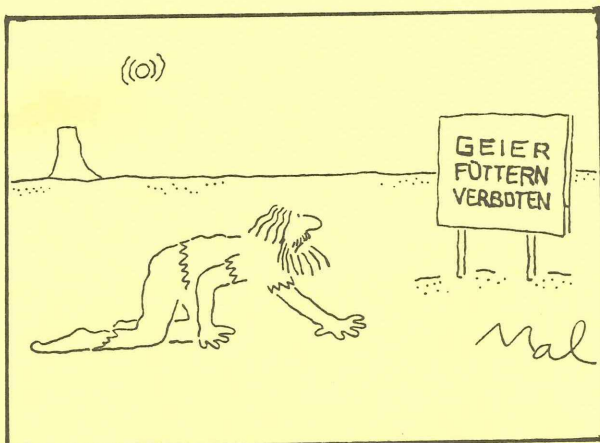
SINAI - HUMOR

Unanständiger Beduinenwitz (um 500 v. Christi - in Originalsprache):



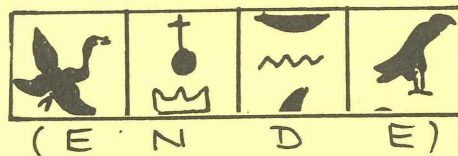
Alwin "Öko" bezweifelt die Wettervorhersage und geht ins Reisebüro: "Stimmt es eigentlich, was meine Tauchfreunde sagen, daß auf der Sinai-Halbinsel an 365 Tagen im Jahr die Sonne scheint?" "Aber sicher, und das ist noch eine vorsichtige Schätzung."

"Ich halte mich gerne im Schatten auf. Vor allem in einem bezaubernden Lidschatten". Vize Erwin bei 40,2 Grad Hitze.



"Männer sind wie Fallschirmspringer; wenn sie sich absetzen wollen, ziehen sie Leine." Ein guter Rat von Ingo an "Tine" als sie im klar machte, daß ihr Klaus der einzige und beste sei.

"Mit dem Chic muß man Schritt halten, die Konkurrenz schläft nicht und wird von Tag zu Tag stärker." Alwin E. als er seinen neuen Tauchanzug vorführte.



Herausgeber	: Tauch - Sport - Club Bietigheim e.V.
Postanschrift	: Postfach 1503, 7120 Bietigheim - Bissingen
Bankverbindung	: Kreissparkasse Bietigheim, BLZ 604 500 50, Kto 7764590
1. Vorsitzender	: Jürgen Röslin, Heutingsheimer Straße 22 7140 Ludwigsburg, Tel (07141) 34235
2. Vorsitzender	: Erwin Frötschl, Kirchstraße 22/1 7014 Kornwestheim, Tel (07154) 24047

